



MITTELALTERLICHES DORF

FANJEAUX

T O U R I S M U S F Ü H R E R



MITTELALTERLICHES DORF FANJEAUX



+ LADET DIE KOSTENLOSEN APPS HERUNTER



Pays Cathare - der Guide



Castrum - das Spiel



VisitCollines

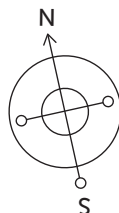


audetourisme

payscathare.org

Legende der Pläne

- Verlauf der gemeinsamen Ringmauer im Mittelalter
- Station dieses Faltprospekts
- Station des Kunstpfades
- Station der App. Pays Cathare
- Station der App. Castrum







... Laufen Sie die Straße hinunter zu den Geschäften, überqueren Sie vor der Bäckerei die Straße und biegen Sie gegenüber in die Rue de la Fontaine Romaine. Nach der Skulptur laufen Sie weiter zur Place de la Vierge ...



DER BRUNNEN UND DIE PLACE DE LA VIERGE

1

Das Kunstwerk | Der Ritter

Das wichtigste Ereignis in Fanjeaux im Mittelalter war der Albigenserkreuzzug. Bereits zu Beginn des 13. Jahrhunderts wird die Stadt sehr schnell eingenommen. In diesem Krieg gegen die Glaubensgemeinschaft der Katharer, die von der römischen Kirche als Ketzler betrachtet wurden, stehen sich französische und okzitanische Ritter, die Untertanen desselben Königs sind, gegenüber...

Beobachten

Der Brunnen wurde an ein großes Reservoir gebaut, das von einem in den Fels gehauenen Aquädukt gespeist wird.

+ Verstehen

Fanjeaux ist ein strategischer Ort, der hoch über der Ebene thront. Als Domingo de Guzman, der spätere Heilige Dominikus, im Jahr 1206 hier eintrifft, sieht er vor sich eine von riesigen Mauern umgebenen Burg aufragen: zahlreiche Türme und mehrere Tore verteidigen den Zugang zu dieser Burg, in der über 50 Adelsfamilien leben. Trencavel, der Vizegraf von Carcassonne, ist der Hauptlehnsherr.



Beobachten

Das Scheibenkreuz am Brückeneingang ist mit Schnitzereien verziert: auf der einen Seite eine segnende Hand, auf der anderen ein Lamm, das ein flammendes Kreuz trägt ... Die religiösen Symbole sind mit den Wappen verbunden und verblassen langsam seit dem 13. Jahrhundert ...



... Überqueren Sie die Brücke aus dem 17. Jahrhundert und nehmen Sie die Rue des Fargues gegenüber ...

DIE PLACETTE DE L'ECOLE 2

Dieser hübsche und republikanische kleine Platz wird von der rosafarbenen Silhouette des Glockenturms des Klosters der Predigermönche überragt, einem Orden, der vom Heiligen Dominikus gegründet wurde. Im letzten Jahrhundert waren die Schulklassen in der ganzen Ortschaft verteilt. Hier, im Schulgebäude, befand sich im Erdgeschoss eine gemischte Klasse, direkt unterhalb der Lehrerwohnungen.

VON DER OKZITANISCHEN ZUR FRANZÖSISCHEN SPRACHE

Dialekt sprechen verboten! Als solcher wird die okzitanische Sprache ab dem 19. Jahrhundert eingestuft. Und dennoch ist Okzitanisch hier die Landessprache. Das geht so weit, dass viele die französische Sprache erst in der Schule lernen ... wo Okzitanisch zuweilen sehr wertvoll ist, wenn es darum geht, Rechtschreibfehler zu vermeiden! Zum Beispiel schreibt man ein Wort, das auf Okzitanisch mit „at“ endet, auf Französisch mit einem „é“ am Ende: libertat, liberté. Die Endung „ada“ wird zu „ée“: annada, année

Das Kunstwerk | Die Perfecta

„Perfecti/ae“ ist ein ironischer Name, der die „Guten Männern“ und „Guten Frauen“, wie sie sich selbst nannten, bezeichnete.

Es handelt sich um Katharer, Christen, die unter anderem die katholische Schöpfungsvision nicht teilen. Für sie kann Gott nicht für das Böse verantwortlich sein. Es gäbe somit zwei Schöpfungsprinzipien: Gott und den Teufel

+ Verstehen

Der Kunstpfad, der Sie auf Ihrer Erkundungstour begleitet, ist das Werk von Loïc Tellier.
Website: loictellier.com



... Bleiben Sie auf der Rue des Fargues, an der Kreuzung mit der Rue du Four sehen Sie rechterhand das Haus von Hugues Destrem, anschließend biegen Sie rechts in die Rue des Tisseynes.



DAS HAUS VON HUGUES DESTREM 3

„Die Freiheit ist mein größtes Glück.“

Drehen Sie sich um ... Suchen Sie oberhalb der Gartenmauer ... Der Leitspruch dieses glühenden Verfechters der Revolution steht an der Fassade seines Hauses. Hugues Destrem ist Geschäftsmann, er hat einen Lebensmittelladen, und Abgeordneter, dessen einzige Partei die damals noch ganz junge Republik ist.

Ein lebendiges (und genussfreudiges) Dorf

Bis zum letzten Jahrhundert ist Fanjeaux voller Menschen und Geschäfte. Sie drängen sich entlang der großen Straße, die Sie gerade entlangelaufen sind, und um die Markthallen herum ... Der Einzelhandel ist durch das Lebensmittelgeschäft vertreten. Hier findet man alles. Gesalzene Kabeljau, Zucker, den der Lebensmittelhändler mit einem Hammer bricht, Öl, Kaffee und Hülsenfrüchte, braunen und weißen Nougat ... Außerdem gibt es Straßenhändler, die Kaninchen oder Brillen feilbieten, dann den Kaminkehrer, den Schnapsbrenner ... und sogar einen Schleichhändler, den „*l'alumetaire*“ (Anzünder), der selbstgemachte Streichhölzer herstellt und verkauft, zu selbstgemachten Preisen ...

... Weiter geht es am Ende der Rue des Tisseynes, vor dem Haus, das einen rechten Winkel zur Straße bildet ...



DAS "SIX-SOUS"-HAUS 4

„Six-sous“ ist nicht viel, aber notwendig, um seine Kinder aufzuziehen. Eine Mutter, die einst hier lebte, bat Passanten um eine kleine Gabe ... und der Spitzname des Hauses war geboren. Das „Six-Sous“-Haus aus dem 17. Jahrhundert zielt eine Fachwerkfassade. Wirtschaftlicher als Stein und wohl auch schneller umzusetzen scheint dies mit der städtebaulichen Entwicklung in Verbindung zu stehen. In diesem Viertel datieren zahlreiche Häuser aus dem 18. Und 19. Jahrhundert. Die nahe gelegene Rue du Four erinnert an das Vorhandensein eines banalen Ofens, in dem die Einwohner im Mittelalter ihr Brot backen konnten, gegen eine Abgabe an den Lehnsherren des Ortes.



VERSTECKEN, WAS WIR NICHT SEHEN KÖNNEN...

Das Fachwerk, „*corondatge*“ auf Okzitanisch, bezeichnet das Holzgerüst, das die tragende Struktur der Mauer bildet. Der Lehm in den Zwischenräumen des Fachwerks wird oft aus Erde und Pflanzenfasern hergestellt. Hier handelt es sich jedoch um eine Mischung aus Briketts und kleinen Steinen, die mit einem Mörtel vermahlen wurden. Auf Okzitanisch unterscheidet man zwei Auflagen: Pflanzenfasern („*tourtis*“) und Kies („*massaca*“). Diese Struktur war mit einer Schutzschicht überzogen. Was wir heute hier sehen, ist ein wenig so, als würde sich das Stahlgerüst unserer Häuser im Beton abzeichnen.

Das Kunstwerk | Das Consolamentum

Das Thema

Das Consolamentum ist das einzige Sakrament, das gläubige Katharer anerkennen: es ist Taufe, Segnung und Krankensalbung zugleich. Die Perfecti und Perfectae können das Consolamentum erteilen, im Gegensatz zu den katholischen Sakramenten, die seit 900 Jahren nur von Männern erteilt werden können.

Das Symbol

Diese Frau aus einfachen Strichen, die symbolisch aus einer rötlich glühenden Türöffnung hervortritt, mit ihrem goldenen Haar als Heiligenschein, segnet und leitet die Seelen, die durch die verbrannten Pfähle um sie herum dargestellt werden.

Die Technik

Die Figur besteht aus Stahl und steht auf einem 30 mm dicken Sockel aus Blech. Sie wurde grob mit einem Brennschneider zugeschnitten. Die angekohlten Hölzer wurden mit einer japanischen Technik zur Ölaufnahme verrottungsfest gemacht ...



Das Kunstwerk | Der Troubadour

In die Bänke sind Verse von Peire Vidal eingraviert, einem Troubadour aus Toulouse am Ende des 12. Jahrhunderts, der für die Leichtigkeit seiner Verse, seinen freien Geist und seine offenen Worte berühmt ist. In einem seiner Gedichte spricht er von Fanjeaux, woher er wahrscheinlich kam.

+ Verstehen

Fanum Jovis ist ein kleiner Tempel, der dem Jupiter geweiht ist und dem Fanjeaux seinen Namen verdankt. Ein geheiligter Ort, eine Wasserstelle: mehr war nicht nötig, damit sich das Dorf entwickeln konnte ...



+ Verstehen

Die in Fanjeaux ansässigen Adelsfamilien lieben ausgiebige Festgelage. In jener Zeit schreiben die Troubadours auf Okzitanisch eine neue Literatur, die von den Gauklern besungen wird. Die „Fin'Amor“ schlägt der aristokratischen Gesellschaft ein neues ritterliches Ideal vor, neue Beziehungen zwischen Männern und Frauen. Die „Sirventès“ dagegen sticheln und bemängeln alle möglichen Personen oder Anlässe in Liedern mit freieren, satirischen Texten ...

DAS HAUS DES HEILIGEN DOMINIKUS 6

Das Kunstwerk | Der Heilige Dominikus

Das Thema

Der Heilige Dominikus kommt hierher, um zu predigen und ein Vorbild für reinen katholischen Glauben zu geben. Er glaubt nicht an Gewalt, sondern an das Wort. Die Inquisition, die später von den Dominikanern angeführt wird, wird erst nach seinem Tod erfunden.

Das Symbol

Er zeigt auf den Feuerball, der ihm Prouilhe als Ort wies, an dem er die erste Frauengemeinschaft gründen sollte. Sein zerrissenes Gewand steht für sein Armutsgelübde. Sein Schal weht hinter ihm, ein wenig wie der Schal des kleinen Prinzen von Saint-Exupéry. Er symbolisiert seinen Idealismus, die Bewegung, sein Temperament und Charisma.



Die Technik

Stahl und Kopf aus Glas.

Auch heute noch sind religiöse Gemeinschaften in Fanjeaux sehr präsent. Sie empfangen Besucher wie hier, im Haus des Heiligen Dominikus, oder im Kloster der Predigermönche. Die Besichtigungen müssen vorher angemeldet werden. Das Fremdenverkehrsamt vermittelt Ihnen gerne die erforderlichen Kontaktdaten.

LE SEIGNADOU 7

Das Kunstwerk | Die Disputation

Vor einer vielfältigen Landschaft bis nach Bugarach und in die Pyrenäen zeichnen sich die Figuren der Disputation ab, die ihre gegensätzlichen Gedanken miteinander austauschen. Auf einer Bank kann man ihrer endlosen Debatte lauschen oder sich zärtliche Worte zuflüstern ...



Prouilhe, wo alles begann

Beugt man sich über das Geländer, erblickt man das Kloster von Prouilhe am Fuß des Hügels von Fanjeaux. Es handelt sich um eine sehr alte Stätte, die bereits seit der Eisenzeit bewohnt wird und im 11. Jahrhundert von einer herrschaftlichen Burg gekrönt wurde, der Vorgängerin der Burg von Fanjeaux aus dem 12. Jahrhundert. Der Heilige Dominikus gründet hier ein Kloster, das die ersten katharischen Frauen aufnimmt, die zum Katholizismus konvertiert sind. Diese Gemeinschaft, die unter dem Schutz von Papst Innozenz III. steht, gewinnt sehr schnell sehr großen Einfluss. Ein neues Kloster, das zu Beginn des 14. Jahrhunderts gebaut wurde, ist enorm groß: eine Festungsanlage mit 15 Türmen schützt zwei Kirchen und zwei Kreuzgänge.

Ein Brand und schließlich die Revolution zerstören das Kloster, das Ende des 19. Jahrhunderts wiederaufgebaut wird.

☞☞☞... Setzen Sie Ihren Rundgang fort und biegen Sie rechts in die erste kleine Straße, Gourguet San Domenge, gegenüber des Hauses des Heiligen Dominikus, ein und laufen Sie bis zur Straßenecke Rue Juiverie.

Die Farben der Zeit 8

Die Landschaft öffnet sich zur Lauragais-Ebene hin, die sich idyllisch zur gegenüberliegenden Montagne Noire und in Richtung Castelnaudary und links nach Toulouse erstreckt. In jeder Epoche wurde hier etwas anderes angebaut. Träumen wir ein wenig von den bunt gemischten Farben jener Zeiten: Im Mittelalter reihen sich das Goldblond des wogenden Weizens am Ufer des Flusses Cers mit dem vergänglichen Blau von blühendem Flachs, den wilden Voluten der Erbsen, den Bohnenblüten, die sich wie weiße Schmetterlinge mit schwarzen Tupfen zwischen die Blätter schmiegen. Mitte des 15. Jahrhunderts erstrahlt das leuchtende Gelb des Färberwaides unter dem Himmel. Heute vermischt sich das warme Gold der Sonnenblumen mit den Brautönen der Mohrenhirse ... Später, im 17. Jahrhundert, kommt der Mais auf, von Amerika bis nach Spanien hört man sein Grün rauschen.



„ES REGNET FRECHHEITEN“

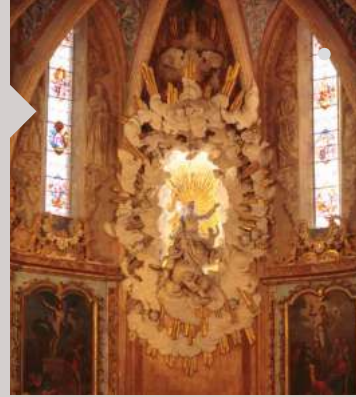
Mitte des 15. Jahrhunderts macht der Handel mit Färberwaid das Lauragais berühmt und reich. Nach dem Einbruch dieses Handels wenden sich die Kaufleute aus Toulouse dem Weizen zu. Der Weizenanbau bedeckt zwei Drittel der Ländereien im Lauragais und sichert den Reichtum der Besitzer bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Später kommt der Mais auf. Mais ist eine äußerst ertragreiche Kulturpflanze, die nun der

Bevölkerung als Ernährungsgrundlage dient. Daher der lustige Ausdruck „Es regnet Frechheiten“, der im letzten Jahrhundert verwendet wurde, als der Junioregen den Weizenanbau der reichen Grundbesitzer verdrängte und den Maisanbau, die Pflanze der Armen, begünstigte ... Was für eine Frechheit!

☞☞☞→ Über die Rue Juiverie gelangen Sie zurück zur Kirche, die von kleinen Mäuerchen gesäumt ist, an denen die „Pfingstblüher“ (Baldrian), Lavendel und Glyzinien wachsen ...

DIE KIRCHE 9

Die kleine Kirche, die schon der Heilige Dominikus kannte, ist ein schönes Beispiel gotischer Baukunst im Languedoc. Hier lässt sich die Herrschaft der katholischen Kirche erkennen, mit einem spitzen Glockenturm, der überall in der Umgebung zu erkennen ist. Das Innere der Kirche zeugt von der Opulenz des Barock aus dem 18. Jahrhundert.



Wem die Stunde schlägt

Vielleicht hören Sie eine fröhliche Glocke schlagen. Die Sprache der Glocken ist seit langem kodifiziert. Die Totenglocke zum Beispiel verkündet mit langsamen Schlägen den Tod. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts rief die Totenglocke das ganze Dorf bei einer Beerdigung zur Kirche. Die Männer bleiben gewöhnlich während der Messe wie auch bei der Totenwache im Haus des Verstorbenen draußen. Sie diskutieren lautstark. 1 langer Schlag gefolgt von 3 kurzen Schlägen bedeutet, ein Mann ist gestorben. 1 langer Schlag gefolgt von 2 kurzen Schlägen bedeutet, eine Frau ist gestorben. Regelmäßige Schläge einer kleineren Glocke bedeutet, es war ein Kind ...



Der Wonnemonat Mai

Im Mai, dem Monat der Maria, füllt sich die Kirche im letzten Jahrhundert allabendlich mit Kindern und Jugendlichen, die hier den Rosenkranz beten und Litaneien singen ... Für die Mädchen und Jungen ist dies eine schöne Gelegenheit, sich hinter der Kirche zu treffen ...

Ein Wunder!

1820. Eine Prozession stellt in der Kirche einen Balken ab, an dem das Feuer seine Spuren hinterlassen hat. Er erinnert an die große Debatte zwischen Katholiken und Katharern im Mittelalter. Damals diskutierten die Christen frei miteinander, der Heilige Dominikus auf der einen Seite, Guilabert de Castres auf der anderen. Am Ende dieses Disputs wurden die Schriften des heiligen Dominikus und jene seiner Kontrahenten ins Feuer geworfen. Die Flammen verzehrten das Wort der Katharer, wohingegen das Pergament des heiligen Dominikus dreimal davonflog, um einen schwarzen Kuss auf einem Balken zu hinterlassen, der heute heilig ist ...

DIE MARKTHALLEN 10

Die herrlichen Markthallen datieren aus dem 18. Jahrhundert. Sie bilden das lebendige Herz des Dorfes. Die umliegenden Straßen erinnern ebenfalls an die Stände, die seit dem 16. Jahrhundert hier florierten. Man erkennt sie an den großen Fenstern im Erdgeschoss, die oft mit einem Kreisbogen versehen sind.

Festtagsstimmung

Die Markthallen dienen dem Handel, aber auch dem Dorffest, das am 15. August stattfindet. Ein Fest ist zu Beginn des 20. Jahrhunderts etwas besonderes und wird aufwändig vorbereitet: Girlanden aus Buchsbaum und Farnen werden geflochten, die gepflückt werden müssen ... Die Musiker müssen untergebracht werden ... Wenn es die finanzielle Lage erlaubt, lässt man zeitgenössische Orchester anreisen. So geschehen im Jahr 1928, und sogar doppelt. Zwei politische Parteien stehen sich in diesem Jahr gegenüber und wollen das Herz der Wähler für sich erobern. Die Gemeinde gönnt sich ein Streichorchester aus Toulouse, das sie in den Markthallen unterbringt. Die Opposition lässt den Paris-Jazz aus Narbonne anreisen, der sich auf der Straße niederlassen muss, da die Markthallen ihm nicht gestattet waren ... Die beiden Veranstaltungen konkurrieren miteinander, ohne Pause folgt eine Melodie auf die andere, und alle tanzen so viel wie noch nie!



Treffpunkt Café

Im letzten Jahrhundert gab es in Fanjeaux sieben Cafés, darunter drei auf diesem Platz. Das Café ist zu einem Ort der sozialen Vernetzung geworden. Hier diskutiert man über Jagd und Politik, man spielt Karten und „Poule“, ein Billard- und Kegelspiel, das in diesem Kanton sehr beliebt ist. Es wird auch getanzt. An Markttagen verkaufen Bauern aus den umliegenden Dörfern ihre Produkte und erholen sich ein wenig. An Jahrmarttagen verwandelt sich der Platz in einen Festplatz, eine Manege wird aufgebaut, von überall her kommen die Menschen, sogar Viehherden kommen in die Stadt. Geschäfte werden per Handschlag besiegelt. Die Cafés sind überfüllt.



DAS KLOSTER DER PREDIGERMÖNCHE 11

Die Fassade des Klosters der Predigermönche erstreckt sich hinter den Markthallen über die ganze Straße und zeugt von seiner Bedeutung. Linkerhand ruft uns, beinahe diskret, eine Skulptur.

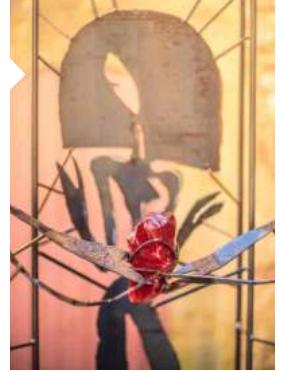
Das Kunstwerk | Der Glaube

Das Thema

Jenseits von Zwietracht reicht jeder Glaube über die Wirklichkeit hinaus.

Das Symbol

Die Skulptur erinnert an die Erschaffung des Universums. Es ist komplett in dem roten Stein enthalten und wird sich bald ausdehnen, die Elemente werden sich voneinander entfernen, aber über eine unsichtbare Dimension miteinander verbunden bleiben. Der Blick des Menschen auf das Universum ist ekstatisch. Es ist der Blick der Spiritualität,



des Glaubens an etwas, das größer ist als er.

Die Technik

Glas, Stahl, emailierte Terrakotta.

... Lassen Sie die Skulptur „Der Glaube“ hinter sich und laufen Sie am Kloster entlang bis zur Rue des Cavaliers, in die Sie links einbiegen, ehe Sie die erste kleine Gasse nach rechts hinunterlaufen. Am Ende der Gasse führt ein Pfad zu einem weiteren Kunstwerk.



DER KREUZZUG 12

Das Kunstwerk | Der Kreuzzug

+ Verstehen

Der Albigenserkreuzzug beginnt im Jahr 1209 mit dem Massaker von Béziers: „Tötet sie alle, Gott wird die Seinen erkennen!“. Die von Papst Innozenz III. geforderte Repression gegen einen zum Ketzer erklärten christlichen Feind ist unerbittlich. Eine mächtige Armee überrollt die Region, angelockt von den gleichen Versprechungen wie schon bei den Kreuzzügen im Osten: Vergebung der Sünden und das Recht, sich des Hab und Guts der Feinde des katholischen Glaubens zu bemächtigen ...

Angesichts der enormen Maschinerie ertragen die Menschen, zerbrechlich und jeder auf seine Weise, das Schicksal, das ihnen der Krieg auferlegt ...

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts war der Militärdienst zu einem richtigen Übergangsritus vom Leben eines jungen Mannes zum Leben eines Erwachsenen geworden. Zwischen 1872 und 1889 entscheidet ein Losverfahren über die Dauer des Dienstes: eine gute Nummer verspricht einen kurzen, einjährigen Dienst, eine schlechte bedeutet einen fünfjährigen Dienst. Manche, die Reicherer, korrigieren zuweilen das Schicksal, indem sie den Ärmeren eine gute Nummer abkaufen. Ab 1905 wird ein zweijähriger Dienst verpflichtend eingeführt. Der jährliche Revisionsrat, der in der Kantonshauptstadt Fanjeaux tagt, ernennt diejenigen, die tauglich sind. Ein feierlicher Moment, bei dem junge Männer nackt vor Ärzten und Behörden aufmarschieren. Wer als „diensttauglich“ eingestuft wird, trägt stolz eine Kokarde und beginnt sein Leben als Mann mit ein paar gestatteten Ausschweifungen ...

Der „Tustet“, Krieg den Griesgrämen!

Man benötigt einen großen Stein, der geschickt an einem System aus Schnüren befestigt wird. Dann wartet man bis zum Einbruch der Dunkelheit, um ihn an der Tür des Griesgrams zu befestigen. Man entfernt sich ein Stück mit der Schnur in der Hand und zieht ... zieht ... zieht ... Der Stein klopft ununterbrochen gegen die Tür des Opfers, das wütend wird. Das ist der „Tustet“, die Waffe der jungen Leute gegen jene, die sie tadeln ...



13 EINE ABSTECHE IN DIE STILLE

Um den Chemin de la Favorine, einen kleinen, überraschenden und etwas magischen Durchgang zu finden, laufen Sie den Pfad wieder hinauf zur Promenade, wo Sie rechts in die Rue des Cavaliers einbiegen müssen. Begleitet von den Emotionen eines „Faydits“ (eines okzitanischen Ritters), der von Loïc Tellier gezeichnet wurde, kommt man zu einer ruhigen Bank, die unter dem komplizenhaften Blick einer Katze Geständnisse erwartet und einen schönen Blick auf den Hügel und die Pyrenäen bietet. Eine Zypresse wacht über die Iris, den Salbei, den Flieder und den Mohn.



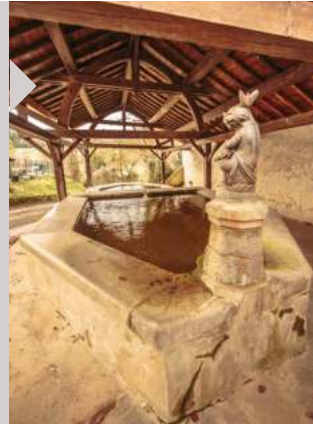
... Am Ende dieses kleinen Abstechers halten Sie sich rechts, um zu dem Kruzifix zu gelangen, von wo aus ein Pfad zum Waschhaus hinabführt.

14 DAS WASCHHAUS

Zwei große Becken, die von einem Engel betrachtet werden, bilden seit dem 18. Jahrhundert eine Art Dreieck und einen wichtigen Ort im Leben der Frauen. Ein Ort harter Arbeit, aber auch ein Ort der Freiheit: weit weg von den Männern wird frei gesprochen, gesungen, gelacht ...

Waschfreie Tage

Sowohl in der Karwoche als auch an Sankt Agatha wird keine Wäsche gewaschen. Darüber hinaus findet das Wäschewaschen einmal im Monat oder im Quartal, und zwar zwei bis drei Tage lang, statt. Am ersten Tag wird die Wäsche auf einer Schubkarre zum Waschhaus gebracht, wo sie eingeseift, geschlagen, ausgewrungen und gespült wird. Am nächsten Tag kommt sie zu Hause in einen großen Bottich, wo sie mit einem dicken Stoff abgedeckt wird, auf den feine Asche aus Rebholz gestreut wird. Darüber wird nun mehrmals heißes Wasser gegossen: die Asche macht die Wäsche weiß und verleiht ihr einen feinen Duft. Am dritten Tag geht es erneut zum Waschhaus, um sie ein letztes Mal auszuspülen.



15 DIE DORFWAAGE

Dieses zivile Bauwerk aus dem Jahr 1875 wurde üblicherweise genutzt, um Fahrzeuge und Vieh zu wiegen. Das kleine Bauwerk birgt ein interaktives Modell von Fanjeaux im Mittelalter. Bitte wenden Sie sich für das Öffnen der Tür an das Fremdenverkehrsamt.

Das Kunstwerk | Die Inquisition

Die Inquisition ist ein Untersuchungsverfahren, das sich im Laufe der Zeit entwickelt hat, bis es den Kreuzzug ablöste. Dort, wo Waffen nichts ausrichten konnten, war die Inquisition erfolgreich. Ihre Stärke lag darin, dass sie die Denunziation der Verbindungen zwischen Verwandten, Freunden und Verbündeten. Buße, der einzige Heilsweg, konnte nur gemeinsam mit einer Denunziation erfolgen ...



Gegenseitiger Beistand

Die Gegenseitigkeitsgesellschaft „Saint Roch“ von Fanjeaux wurde im Jahr gegründet und hilft Personen in Schwierigkeiten: landwirtschaftliche Arbeit für Kranke, psychologische und materielle Unterstützung, Beerdigungen ... Bei einem jährlichen Ball und einer Prozession kommen die Mitglieder am 16. August, dem Tag des Heiligen Rochus, zusammen. Diese Gegenseitigkeitsgesellschaften waren eine erste Form von sozialer Organisation für Menschen in sozialen Unsicherheiten.



IN DER UMGEBUNG

In diesem Land erfreut die Natur die Sinne, während die Geschichte für einen wachen Geist sorgt. Rund um Fanjeaux bieten Ihnen thematische Spaziergänge wunderbare Entdeckungen ... Einer davon, in der Nähe von Fanjeaux, führt Sie in die große Geschichte rund um das kleine Dorf Laurac, ein einflussreiches Herrschaftsgut im Mittelalter, das dem Lauragais seinen Namen gab. Ein weiterer ist spirituell ausgerichtet und führt Sie an der Seite von Dominikus und seinen Schülern bis nach Prouilhe. In Montréal beschäftigt sich ein botanischer Spaziergang mit dem Zusammentreffen des mediterranen und des ozeanischen Klimas. Sie erkunden die besondere Pflanzenwelt des Malepère-Massivs ...

Eine Karte mit Erläuterungen erhalten Sie im Fremdenverkehrsamt von Fanjeaux.

EN PRATIQUE



PRAKTISCHE INFOS

Tiere erlaubt (Leinenpflicht)



DIENTSTLEISTUNGEN

TOILETTEN

Öffentliche Toiletten gegenüber des Fremdenverkehrsamts.



PARKING

Kostenlose Parkplätze im Dorf.



GELD ABHEBEN (nur Crédit Agricole)

Place du Treil



KOMMUNALES FREMDENVERKEHRSAMT

Im Herzen der katharischen Hügel

6 place du Treil - 11270 FANJEAUX

+33 (0)4 68 24 75 45



payscathare.org | collinescathares.com | fanjeaux.com

Kontakt: +33 (0)4 68 24 75 45 - Notfälle 112

[@tourismelauragais](https://www.facebook.com/tourismelauragais)